

Indeß das samm'tne Nieder
Nicht mehr die Brust umgränzt.

Nun ruht das Kind an Pfühlen,
Die es getränkt, gewiegt,
Schläft, spielend mit den Händchen,
Süß lächelnd angeschmiegt.

Daß, von des Mondes Schimmer
Bestrahlt, es nicht erwacht.
Beschirmt sie's von der Seite
Mit ihrer Locken Nacht.

Starr schauet Benedetto,
Von Vaterlust bewegt;
Als wies sich ihm Madonna,
Wird Herz und Geist erregt.

„So soll mich San Gennaro
Verschmäh'n in letzter Noth,
Gibt Kugel oder Messer
Dem tapfern Sir den Tod!“

Die Gattin zu begrüßen
Wagt eh' der Blut'ge nicht,
Bis er erfüllt mit Treuen
Die still gelobte Pflicht.

Er ritt in Hast zurücke
Zur opfergier'gen Schaar:
„Dem wühlt mein Dolch im Herzen,
Der Diesem krümmt ein Haar!“

So feck sie droh'n und murren,
Sein wetterleuchtend Aug'
Macht selbst die Frechsten beben;
Fast hört man keinen Hauch.

„Fahr' wohl! Dich hat Madonna
Vom Martertod befreit! —
Ihr Zwei gebt bis zur Pforte
Des Klosters ihm Geleit!“ —

Nun erst betritt er wieder
Den Pfad, vom Mond erhellt,
Wo — lauschend Marielle
Ihm in die Arme fällt.

Fr. Kind.

Die Maurin.

(Fortsetzung.)

Schwarz lag die Nacht über Lissabons Hügel, in den Straßen war es stumm geworden, nur aus den unzähligen Klöstern der Stadt tönte der Chorgesang der Mönche und Nonnen, die eben die zwölfte Stunde zur Hora gerufen hatte, oder unter den Fenstern einer schwarzäugigen Donna die Serenade eines verliebten Jünglings. In eine schwarze Mantilla ge-

hüllt, eilte ein Mann mit leisen, flüchtigen Schritten über den Platz Rocio einem alterthümlichen Gebäude zu, das, mit Mauern und Thürmen umgeben, halb einem Schlosse, halb einem Gefängnisse gleich. Es war der Palast des Groß-Inquisitors, zugleich der Sitz seines heimlichen Gerichts und der schauerliche Aufenthalt seiner Opfer. Auf ein gegebenes Zeichen that sich ein Seitenpförtchen in der dicken Mauer dem späten Gaste auf und eine der Schildwachen geleitete ihn über den Hof in's Innere des Gebäudes.

Der Herr hat noch Gesellschaft, Don Vasconcellos! — flüsterte hier der Thürhüter ihm zu — Ist's Euch genehm, so schreitet bald hinab zu unserer Gefangenen; ich habe sie gesehen, eine schönere Sünderin ist wohl noch nie zum Holzstoß gewandert; der beschwerliche Weg wird Euch nicht gereuen.

So meine ich auch! Empfiehlt mich indeß Euerm Herrn! — erwiderte mit freundlichem Grinsen der Staats-Secretair — Leuchte mir voran, Alberto!

Von einem Riesenschlüssel geöffnet rasselte eine Eisentpforte auf, mit einer Blendlaterne schritt die Schildwache voran und schwerfällig sorgsam am Geländer sich festhaltend, folgte der Andere ihm die steile Treppe hinab. In endlosen Krümmungen wand sich der Pfad zur schwindelnden Tiefe; Grabeskühle hauchte die Wanderer an, dumpf schallten die Fußtritte in der lautlosen Stille, und wie Gespenster stiegen die langen Schatten der Wandernden an den modertriefenden Wänden empor. — Vasconcellos Antlitz wurde länger und bleicher als er fortschritt, und sein scheuer Blick vermied die düsteren Gänge, die von Zeit zu Zeit den Weg durchkreuzten und aus deren ewigem Dunkel beim schwankenden Licht der Laterne die Metallbeschläge auf einander gethürmter Särge sichtbar wurden. Jetzt endete die Treppe in einem Gewölbe, dessen Schrecknisse drei Ampeln mit grellem Glanze erhellten. Marterwerkzeuge aller Art, blankgeschliffen schimmerten an den schwarzen Wänden, verrostete Ketten lagen am Boden und aus den Blenden ringsum grinseten Todtengerippe, die traurigen irdischen Reste der Unglücklichen, die hier in ewiger Dunkelheit den Tod und ein einsames Grab fanden.

Hier ist's übel hausen! — murmelte Vasconcellos, dichter an seinen Gefährten tretend, und seine Glieder flogen, von Frost geschüttelt, aneinander — Mache, daß wir zum Ziele kommen, Bursche!

Wir sind schon da! — antwortete Alberto und drückte an einer Feder. Wie durch Zauberwerk ver-